ZUNFT-
BRIEF
GESELL-
SCHA
BERN
U·SCHUHMACHER

Gruesswort vom Obme

Liebi Schuehmachereburgerinne u Schuehmachereburger

„Kes chrischtlechs u zivilisierts Gmeinwäse cha sech hütigstags erloube, syne Junge glychgültig u weni rücksichtsvoll z'begägne; we n'es das miech, de müesst's morn schwär drfür büesse", het dr Theodor Roosevelt (1858-1919) em 6. Chrischtmonet 1904 ire Botschaft em amerikanische Kongräss gseit. Di glychi grossi Bedütig het de Junge o dr Mao Tse-Tung (1893-1976) zueerchennt, wo i eim vo syne Wärch gschribe het, i jeder Gsellschaft sygi d'Jugend di aktivschti u läbegschti Chraft.

Di Vorgsetzte hei ähnlech dänkt, wo si färn am 12. Oktober, gschtützt uf früecheri Erfahrige, wider einisch über di jugendpolitische Müglechkeite vo Schuehmachere nachedänkt u sech gfragt hei, wi si di Junge no besser i ds Gsellschaftsläbe chönnte ybinde.

En erschte Alouf i dere Richtig het üsi Gsellschaft am 8. u 9. Septämber 1979 mit em erschte Jugendzunftmarsch undernoh. Nach em Zunftusflug hei denn acht Teilnähmer zwüsche zähni u nünzähni mit drei Leiter uf dr Insel übernachtet u sy z'mondrisch, nach ere ydrückleche Pontonfahrt übere See nach Lüscherz, vo dert über Aarbärg u Wohle zäme bis i Gäbelbach gloffe. Leider het sech 1980 u 1982 uf d'Usschribige für ähnlechi Märsch chuum öpper gmäldet, so dass si hei müesse underwäge blybe.

E zwöite Versuech, üsi Junge zäme z'bringe, isch d'Yladig a di dennzumal dryssg sächzäh- bis nünzähjährige Gsellschaftsaghörige gsy, sech am 7. Novämber 1981 uf dr Stube mit de Vorgesetzte zumene sogenannte Schuehmachereleischt z'träffe: zure lockere Yfüehrig i d'Gsellschaft, zum Prichte, Musiglose u Tanze. Di paar Amäldige hei's nid erloubt, di Zämekunft abz'halte.

A ihrer Standortbestimmig vom 10. Ougusch 1982 hei di Vorgsetzte befunde, em beschte wäri, bi Glägeheit - nid grad hüt oder morn - us vier Junge u nere chlyne Vorgsetzteverträtig en Usschuss y z'setze. Dä sött probiere, di junge Gsellschaftsaghörige einisch bis zwöimal im Jahr nach ihrne Glüscht u Wünsch zäme z'füehre. Vilech, het me dänkt, tüegi's de speter einisch ds Stimmrächtsalter 18 erübrige, no zuesätzlech öppis müesse z'brittle.

Syder isch es guets Dotze Jahr i ds Land gange, wo me sech drwyle drüber het chönne fröie, wivil vo üsne Junge ab zwänzgi u syt 1990 ab achtzähni a de ordentleche Zunftaläss drby sy. „U doch", hei sech di Vorgsetzte gseit, „i d'Reihe vo de usserordentleche Zämekünft ghört näbem Gable-Chränzli vo de Freue, em Schuehsole-Aesse vo de Manne, em Chinderfescht vo de Jüngschte u de Gaffee-Namitage vo de Eitere eifach o ne Veraschtaltig für di Junge". Drum hei si em 21.

Jäner 1996 je ei Verträter pro Jahrgang vo de Sächzäh- bis Füfezwänzgjährige zämergrüeft.

Ds erschte Ergäbnis vo däm Träffe isch dr Apere vo de Schuehmachereburgerinne u -burger zwüsche sächzähni u dryssgi em 29. März 1996 uf dr Zunftstube gsy. Im Zytpunkt, won ig dy Zile schribe, het no niemer gwüsst, was für Ideene dert sy zämetreit werde u wi me di schuehmacherlechi Zämekunft vo Junge i Zuekunft chönnt agattige. Ig hoffe, dr Erfolg tüegi dr nöischt Versuech vom Vorgsetztebott chröne, di Junge im Gsellschaftsläbe e eigeti u aktivi Rolle la z'spile. Es miech üsi Gsellschaft jugendlecher u üsi Junge u Jüngere vo de Eitere gsellschaftlecher, das heisst no gsellschaftsverbundener. Beides würdi beidne guet astah.

Peter Rolf Hubacher, Obme

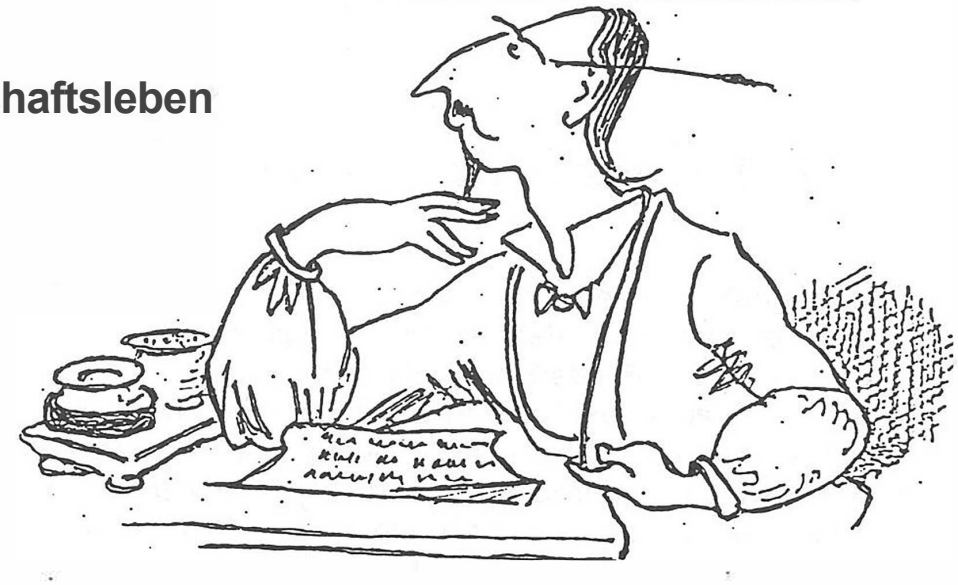
Zunftanlässe im Jahr 1996

3. Mai	Grosses Bott im Zunftsaal (Einladung liegt bei)
31. Mai	Gable-Chränzli für Damen (besondere Einladung)
22. Juni	Kinderfest in der Inneren Enge (besondere Einladung)
18. September	Kaffee-Nachmittag für Damen (ab 1500 Uhr im Zunfthaus)
26. Oktober	Zunftfest im Casino (besondere Einladung)
6. Dezember	Grosses Bott im Zunftsaal (besondere Einladung)

Das Vorgesetztenbott 1996

Hubacher Peter Rolf Obmann	3235 Erlach Altstadt 20	P: 8: Fax:	032 88 17 71 031 634 82 01 031 634 82 15
Marti Peter Vizeobmann Stubenmeister	3012 Bern Brückfeldstrasse 33	P: B: Fax:	031 301 90 34 031 324 50 40 031 324 75 58
Emch Alfred Seckelmeister	3012 Bern Hochfeldstrasse 7	P: B:	031 301 24 21 031 325 82 75
Remund Isabel Almosnerin	3005 Bern Dittlingerweg 12		031 352 77 05
Meyer Niklaus	3074 Muri Mannenriedstrasse 4	P: B:	031 951 24 21 031 324 22 97
Brunner Hans Georg	3000 Bern 7 Postfach Kramgasse 73	P: B: Fax:	031 352 04 74 031 312 03 61 031 312 23 35
Berner Katharina	3114 Wichtrach Garbeweg 2		031 781 10 44
Bandi Peter	3672 Oberdiessbach Panoramaweg 18a	P: B:	031 771 02 58 031 327 29 36
Dr. Trechsel Kaspar	3612 Steffisburg Traubenweg 27	P: Fax:	033 22 63 60 033 22 55 60
Isenschmid Max Stubenschreiber	3065 Bolligen Haldenackerweg 3		031 921 08 05
Adresse des Zunfthauses	3011 Bern Amthausgasse 8		031 311 57 47

Aus dem Gesellschaftsleben



Der Stubenschreiber teilt mit :

GEBURTEN

Keine

TODESFÄLLE

3. 8. 93 **Petitier Andre,** geb. 22.7.1908
(Mitteilung vom 14.2.1996 aus Frankreich)

8. 7. 95 **Petitier** geb. Bürki **Aymone,** geb. 28.11.1917
(Mitteilung vom 14.2.1996 aus Frankreich)

13.9.95 **Mösle** geb. Fessel **Eisa,** geb. 8.12.1908

31.10.95 **Rahm Max Boris,** geb. 19.9.1933

27.12.95 **Büchler** geb. Ryffel **Dora,** geb. 30.7.1905

29.12.95 **Stierlin Marthe,** geb. 23.4.1926

HEIRAT

5. 10. 95 **Ammann Brigitte,** Tochter des Ammann Walter und der Ammann geb. Meyer Eva, mit **Rupp Rene,** von Signau BE

9. 2. 96 **Trechsel Alexander,** Sohn des Trechsel Kaspar und der Trechsel geb. Hofer Elisabeth, mit **Soboul Katia,** französische Staatsangehörige

Kurzbericht über das Grosse Bott vom 1. Dezember 1995

Das Erfreulichste vorweg: 107 Gesellschaftsangehörige sind der Einladung zum Grassen Bott vom 1. Dezember 1995 gefolgt, was einmal mehr eine „zweistöckige" Sitzordnung erforderte. In seiner Begrüssung hob Obmann **Peter R. Hubacher** zu einem kurzen historischen Exkurs an und erklärte die Unterschiede zwischen einer Zunft, einer Gesellschaft und einer Zunftgesellschaft - alle drei gibt es in der Burgergemeinde Bern. Einen besonderen Gruss entbot er den ehemaligen Obmännern und Vorgesetzten Hans Ziegler, Heinrich Münger, Viola Marti, Gerard Jenzer, Hans-Ulrich Gubler und Alfred Bieri sowie Burgerrätin Isabel Remund und Burgerrat Daniel Brunner.

Zu den unverzichtbaren Präliminarien gehörte die Wahl von **Stimmenzählern:** Ursula Marti, Ueli Häuselmann, Hans-Ulrich Gubler und Evi Ammann kamen zu unverhofften Ehren.

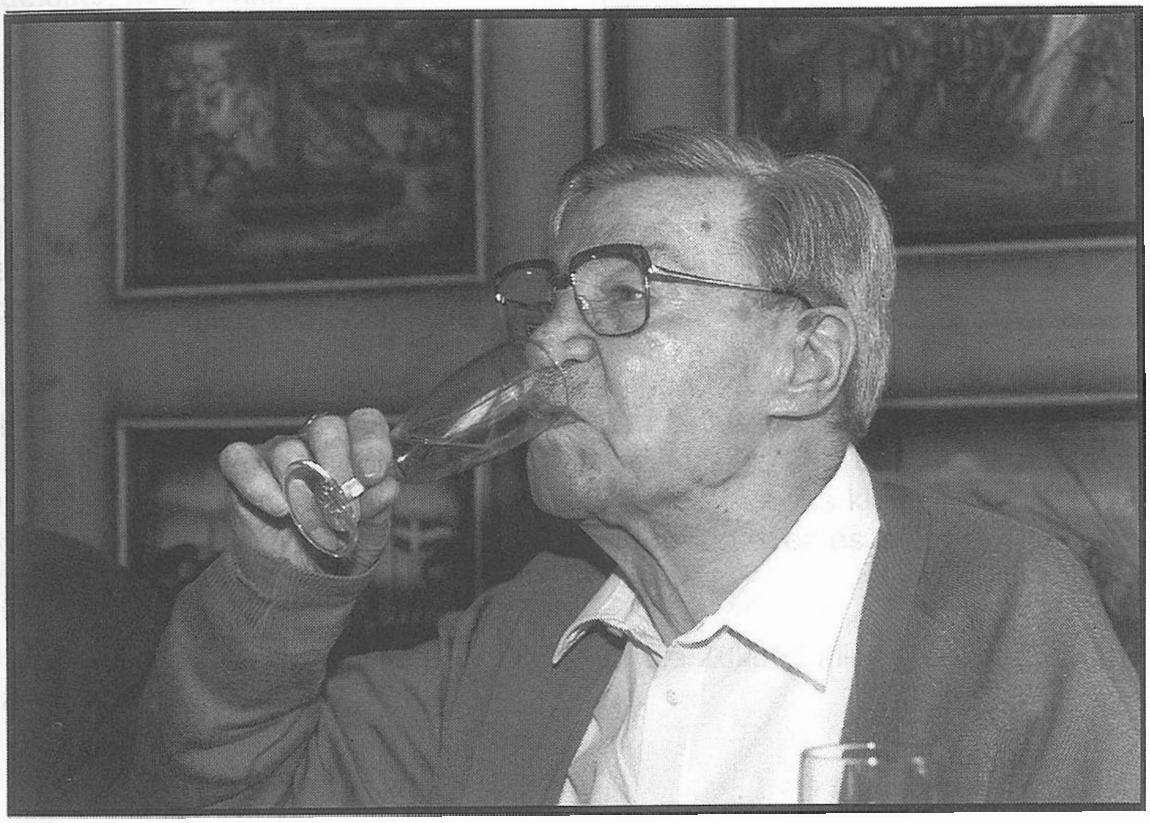
Die Versammlung genehmigte das von Stubenschreiber **Max Isenschmid** verfasste und verlesene **Protokoll** des Grassen Botts vom 5. Mai 1995, bevor sie **Lea Brunner** (geboren 1977) feierlich ins Stubenrecht aufnahm. Als Nachfolgerin für den (mit dem verdienten Dank der Gesellschaft) zurückgetltetenen Werner Schibli wurde **Wera Laschenko** zur neuen **Rechnungsexaminatorin** gewählt.

Der im Jahr 1985 verstorbene Gesellschaftsangehörige **Edmund Platel** hat der Gesellschaft ein **Legat** in der Höhe von **50'000 Franken** vermacht, das nach dem Tod seiner Frau, Ida Platel, im September 1995 zur Auszahlung kam; der Betrag wird dem Stipendienfonds zugewiesen.

Seckelmeister **Alfred Emch** erläuterte den **Voranschlag** für das Jahr 1996, der einen stolzen Einnahmenüberschuss ausweist. Auf Antrag von alt Obmann Hans Ziegler und nach längerer Diskussion wurde das Vorgesetztenbott mit grossem Mehr ermächtigt, diesen zum grössten Teil für den Unterhalt der Liegenschaft **Münstergasse 12** einzusetzen, wo die dringende Erneuerung der Küchen ansteht. Am Grassen Bott vom 3. Mai 1996 soll über das Vorhaben näher orientiert werden. Und weil zum Grassen Bott ordnungsgemäss im Stadtanzeiger Bern und nicht etwa (wie von einem besorgten Stubengesellen befürchtet) im umstrittenen Tagblatt für die Stadt Bern aufgeboten worden war, sind die Beschlüsse rechtskräftig und werden von keiner Seite angefochten.

Nach der obligaten „Tischdeck-Pause" - das Gedränge beim Aperitif im dritten Stock soll kolossal gewesen sein - setzte sich alt und jung zu Tisch und liess sich Schinken, Kartoffelsalat und Züpfe munden. Der Zunftbecher machte die Runde und lokkerte die Zungen. Von Lea Brunner war zu erfahren, dass sie in Langnau und Fraubrunnen aufgewachsen ist, die Handelsschule absolviert und das Gymnasium anvisiert. Für weitere Tischreden sorgten die alt Obmänner Hans Ziegler und Heinrich Münger, der aus Binningen angereiste Gerard Häuptli und - wie eh und je - Stefan Ziegler mit Versen von Rainer Maria Rilke.

Glückwunsch zum 90. Geburtstag



Am 4. März 1996 feierte unser Gesellschaftsangehöriger **Eduard Rudolf Vögeli** im Burgerspital im Kreis seiner Familie - zwei Töchter, ein s chwiegersohn und vier von fünf Enkelkindern, zum Teil aus Münster in Westfalen hergereist - den 90. Geburtstag. Eine Delegation der Zunft überbrachte ihm die herzlichen Glückwünsche, begleitet vom traditionellen Lebkuchen mit dem Zunftlöwen und einigen Flaschen Rotwein. Bei Champagner und Kaffee durften Almosnerin, Obmann und Vizeobmann einige anregende Momente der frohen Geburtstagsfeier teilen. Es gab einiges zu erzählen.

Ruedi Vögeli hat als Kaufmann einen grossen Teil der Welt gesehen. Nach Abschluss der Handelsmatur weilte er zunächst für zwei Jahre in Frankreich, um hernach nach Indien zu ziehen. Volle sieben Jahre arbeitete er im Dienst einer englischen Firma auf dem s ubkontinent und war dabei Zeuge des Wirkens von Mahatma Gandhi. Beim Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde er als Artillerieoffizier unter die Fahne gerufen und leistete in der Folge viele hundert Tage Aktivdienst in der Heimat.

Kurz nach Kriegsende, im Jahr 1946, heiratete er Anna-Marie Ziegler und wurde als „s chwiegersohn-Fall" in die Zunft aufgenommen. Das junge Paar zog nach China, wo im Jahr 1947 die erste Tochter, Barbara, geboren wurde. Es war eine dramatische Zeit im Reich der Mitte: In der Mandschurei hatte sich ein gewisser Mao

Tse-Tung aufgemacht, ganz China zu erobern. Im März 1949 war für die Familie der Augenblick gekommen, das Land Hals über Kopf zu verlassen; in Schanghai erwischte sie eines der letzten ausfliegenden Flugzeuge, um endgültig in die Schweiz zurückzukehren. Wenig später wurde den Eltern die zweite Tochter, Madeleine, geschenkt.

Im Dienste der Ueberseehandel AG nahm Ruedi Vögeli mit seiner Familie Wohnsitz in Zürich. Als Kenner des Orients wurde ihm der Verkauf von Werkzeugmaschinen im fernen Osten übertragen. Er hielt sich nicht selten in Japan auf. 1981 - die Töchter hatten längstens eigene Familien gegründet - bezogen Anna-Marie und Ruedi Vögeli im Burgerspital eine hübsche Wohnung, wo sie ihren dritten Lebensabschnitt aus vollen Zügen genossen. Im Jahr 1993 musste Ruedi seine Frau zu Grabe tragen.

Heute geht es ihm dem hohen Alter entsprechend gut. Er ist seinen „Parisiennes" siebzig Jahre lang treu geblieben, und auch an seiner Geburtstagsfeier hielt er sich mehrheitlich im „Raucherabteil" der Spittel-Kaffeestube auf, um die Gratulanten zu empfangen. Im Rollstuhl ist sein Aktionsradius heute etwas kleiner geworden. Aber früher schon, in seinen Weltenbummler-Jahren, hatte er es stets mit der Devise gehalten: „Am schönschte isch's deheime".

Unsere Gesellschaft wünscht Ruedi Vögeli für die Zukunft alles Gute und noch viele weitere, erfüllte Jahre.

Der Jubilar im Kreise seiner Familie

Aus dem Leserkreis

Aus Basel hat uns der folgende Brief erreicht, der uns gefreut hat:

1250 . .ßunft
!U d)u mad)ern
afel

Herrn
Max Rudolf Isenschmid
Stubenschreiber der Gesellschaft
zu Schuhmachern Bern
Haldenackerweg 3

3065 Bolligen

3. November 1995 dg

Sehr geehrter Herr Isenschmid

Darf ich Ihnen im Namen meiner Zunft recht herzlich für die Zustellung des Zunftbriefes danken. Bei Euch läuft was!

Tief beeindruckt hat mich auch der Artikel 'Winterschuhe'. Leider gibt es eben auch bei uns in der Schweiz solche Fälle, auf die man unbedingt die Umwelt aufmerksam machen muss.

E.E. Zunft zu Schuhmachern
Der Meister:

Rolf Glasstetter

Das Gedicht

Unsere Gesellschaftsangehörige **Beatrice Schürch** (sie wurde im Zunftbrief Nr. 6 vorgestellt) hat im vergangenen Jahr im Eigenverlag (Maygutstrasse 1, 3084 Wabern) ein neues Bändchen mit Gedichten **„Nimm's wi's isch"** herausgegeben. Daraus zwei „Müschterli":

Glücklechi Söi

1weisen Ort - nid wyt vo Bärn,
Dert hei si d Söi no richtig gärn!
Si chöi voruse, we si wei
U hei ke Gurtezwängerei.
Da gseht men Eber umeschnöigge
U Muetersöi, wo Fäärli söigge.
Di chlynen u di grosse Tier
Hei ihres eigete Revier,
Sy alli glücklech, frei u froh,
Süsch grunzte si gwüss nid eso.

Wi lang ächt no?

We süferli d Schritt chürzer wärde
U jede Tag no zellt uf Aerde,
Chöi's alti Lüt chuum meh erwarte,
Bis's zgrächtem blüeit i ihrem Garte!
Wi tifig sy uf ds Mal ar Sunne
Di erschte Blüemli scho errunne!
All Früelig isch's es nöis Erläbe
Vo Wunder - u das nie vergäbe!
Im Alter chunnt de z innerscht inne
Di grossi Frag - es lysligs Bsinne:
Wi mängs Jahr darf mi ächt no fröie
Am Früelig, mit syr Bluescht, der nöie?

Von Ammann bis Zurbuchen - die Geschlechter unserer Gesellschaft

Im Jahr 1995 ist wieder ein **Burgerbuch** (Verzeichnis der Burger der Stadt Bern auf 1. Januar 1995) erschienen. Das Buch, das alle fünf Jahre vom Verlag Stämpfli & Cie.AG in Bern herausgegeben wird und im Buchhandel gekauft werden kann, enthält im Anhang eine Uebersicht über die **Kopfzahl der Geschlechter** - nach Zünften geordnet. Für unsere Gesellschaft geben wir die Zahlen nachstehend wieder (bei Geschlechtern gleichen Namens sind die Bezeichnungen mit Grossbuchstaben aus dem Burgerbuch übernommen):

	1985	1990	1995
Ammann	6	8	13
Balmer	**4**	**4**	8
Bandi	11	16	16
Berner	3	3	3
Beyeler	-	1	1
Bieri	9	7	7
Blessing	-	1	1
Slum	-	3	5
Blumenthal	-	-	1
Bolzern	-	1	1
Brönnimann	5	**4**	7
Brunner	36	**45**	**46**
Büchler	3	3	2
Bühlmann	-	-	3
Bürki	**4**	2	1
Buscetta	-	1	1
Buser	-	1	1
Camenzind	-	-	1
Campana	1	3	3
Cavegn	-	-	1
Chaubert	-	-	1
Christen	10	9	9
Christoffel	-	1	1
Costantino	3	3	3
Cotti	-	-	1
Diem	5	5	**4**
Dornauer	-	1	2
Eggimann	-	1	1
Emch	**4**	5	5
Eugster	-	1	1
Fatzer	-	1	2
Feuz	8	8	8

	1985	1990	**1995**
Flückiger	**4**	5	6
Gabathuler	-	-	1
Gerig	-	1	1
Gerwer	**4**	**4**	**4**
Gossweiler	-	-	1
Grossrieder	-	1	1
Grundmann	3	**4**	**4**
Gubler	8	9	10
Halsall	2	3	**4**
Häuptli	7	7	6
Häuselmann	-	-	5
Held	-	1	1
Herbert	1	**4**	4
Hobi	-	-	1
Howald	-	1	1
Hubacher	16	15	12
Hunziker	-	-	5
Hürzeler	6	8	9
Isenschmid	**32**	29	29
Isler	1	1	1
Jackson	1	1	1
Jäger	-	-	1
Jeannet	-	1	1
Jenzer A	17	**14**	13
Jenzer C	**4**	**4**	7
Jorquera	1	3	4
Jost	-	1	1
Kälin	-	-	1
Kästli	-	5	5
Keller	-	1	1
Keppler	-	1	1
Kläy	-	-	1

	1985	1990	1995
Kossodo	1	1	1
Künzi	-	1	1
Küpfer	2	1	1
Laschenko	2	2	2
Lau	-	-	2
Leuzinger *A*	2	2	2
Leuzinger *B*	5	6	8
Lochhead	1	1	1
Lüscher	-	1	1
MacCormac	1	1	1
Mach	-	1	1
Mantel	-	1	1
Marti	33	33	35
Mermann	1	1	1
Meyer	8	8	8
Moser	-	-	1
Mösle	1	1	1
Münger *A*	27	24	24
Münger *B*	3	3	2
Nanninga	-	1	1
Nobs	-	-	1
Nottaris	1	1	1
Petitier	-	2	2
Pfeiffer	1	1	1
Pfister *H*	-	1	1
Pfister *K*	-	1	1
Platel	2	1	1
Premerlani	-	1	4
Puton	-	-	1
Rahm	24	24	23
Ramseier	-	-	1

	1985	1990	1995
Remund	-	5	5
Reust	-	4	4
Riesen	-	1	1
Sahli	-	1	1
Sangare	-	1	1
Sanguinetti	-	-	1
Saurer	-	-	1
Schärer	7	5	5
Scherrer	-	1	1
Schibli	5	5	6
Schmidt	14	13	10
Schürch	-	1	1
Sormani	1	2	3
Späth	3	6	6
Stämpfli	-	1	1
Steffen	-	1	1
Steinmann	2	2	2
Stierlin	6	6	6
Thommen	-	1	1
Tischhauser	-	1	1
Trechsel	47	43	38
Vögeli	2	2	1
Volz	-	-	3
Voutat	6	6	5
de Vries	-	1	1
Walther	3	3	3
White	2	2	1
Winkler	1	1	1
Ziegler	31	28	26
linder	1	1	1
Zurbuchen	-	1	1

Auf der nächsten Seite folgt ein **Zusammenzug** der Kopfzahlen aller Zünfte und Gesellschaften in den Jahren 1990 und 1995 mit der Angabe des entsprechenden **Zuwachses.**

Zusammenzug

	1990	*1995*	*Zuwachs*
Distelzwang	400	417	17
Pfistern	1 927	2 087	160
Schmieden	2 243	2 293	50
Metzgern	1 149	1 206	57
Obergerwern	1 270	1 327	57
Mittellöwen	905	967	62
Webern	918	955	37
Schuhmachern	533	574	41
Mohren	979	1 037	58
Kaufleuten	1 099	1 147	48
Zimmerleuten	1 214	1 226	12
Affen	664	702	38
Schiffleuten	308	321	13
Ohne Zunftangehörigkeit	2 079	2 131	52
Total	15 688	16 390	702

Gesucht: Haushaltartikel und Wäsche

Stehen Sie vor der Auflösung oder Verkleinerung Ihres Haushalts und wissen nicht wohin mit Ihrer **Bett-, Toiletten- oder Küchenwäsche,** oder sind Ihnen einzelne **Teller, Tassen oder Schüsseln** im Weg ?

Um Fürsorgefällen einen Neuanfang mit eigenem Haushalt zu erleichtern, möchten wir in unserer Gesellschaft einen kleinen Vorrat an Haushaltartikeln und Wäsche anlegen; bei Bedarf sollen diese sinnvoll verschenkt werden.

Die Almosnerin, **Isabel Remund,** nimmt Angebote gerne entgegen und holt die Sachen bei Ihnen ab. Rufen Sie an (Tel. 031/352 77 05). Vielen Dank!

Unsere Mieter

Im **„Prolog"**, der Zeitschrift des Stadttheaters Bern (Ausgabe Dezember 1995), fanden wir ein Interview mit dem Sänger **Wolfgang Mühlenbeck.** Und weil dieser seit einiger Zeit an der Münstergasse 12 wohnt und mithin einer unserer Mieter ist, stellen wir ihn den Lesern des Zunftbriefs vor:

SCHNAPPSCHUSS

Wolfgang Mühlenbeck

Sänger

Ihr erstes Theatererlebnis: Mein erster Opernbesuch war «Die Entführung aus dem Serail». Ich war völlig erstaunt, wie laut die Sänger singen konnten, ohne ein Mikrofon zu benutzen.

Ihre Lieblingspartie, wenn Sie eine Frau wären: Salome, weil sie von ihrer Idee so besessen ist.

Was tun Sie, um Ihren gelegentlichen «Arbeitsfrust» loszuwerden?
Gut essen gehen.

Welche Fähigkeit möchten Sie besitzen?
Meine Lebenszeit zu verdoppeln, so dass man für jede Entwicklungsphase die doppelte Zeit hat.

Wovor ekeln Sie sich?
Vor stinkenden Duftwässern in Einsingetäumen.

Was machen Sie als erstes am Morgen?
Das Fenster auf.

Ihr künstlerisches Vorbild:
Fritz Wunderlich.

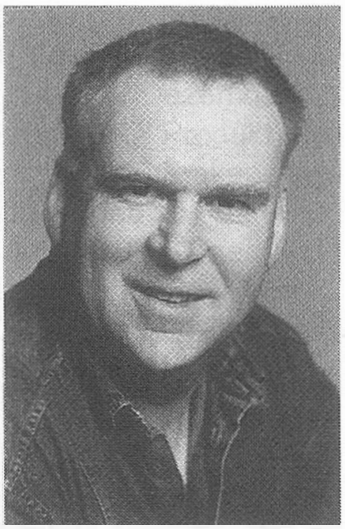
Welchen anderen Berufkönnen Sie sich vorstellen? Arzt.

Welchen Ihrer Fehler pflegen Sie am liebsten?
Meine Bequemlichkeit.

Wann werden Sie rot?
Wenn ich den lächelnden Gruss einer Frau erwidere und merke, sie hat einen anderen gemeint.

Was essen Sie gerne?
Pellkartoffeln mit Hering.

Ihre Lieblingsbeschäftigung ausserhalb des Theaters:
Alles, was man draussen in der Natur tun kann.



Wenn Sie in die Zeitmaschine einsteigen könnten, wo möchten Sie landen?
Im Berlin der 20er Jahre.

Welche Figur (Märchen, Literatur, Film, Realität) mögen Sie besonders und warum?
Don Quichotte, weil er seine eigene Welt gegen die Aussenwelt verteidigt und durch seinen Glauben an sich selbst die skeptischen Mitmenschen doch überzeugt.

Was gefällt Ihnen nicht an der Schweiz?
Dass es zu wenig Fahrradwege gibt.

Ihr lustigstes Missgeschick: In einer Vorstellung als Üttokar im «Zigeunerbaron» glaubte ich, meinen Auftritt verpasst zu haben, rannte ohne nachzudenken auf die Bühne und merkte dort, dass ich eine Szene zu früh aufgetreten war. Zum Glück kniete der ganze Chor auf der Szene, und ich kniete mich einfach dazu.

Wenn Sie an die Zukunft des Theaters denken, welche Veränderungen erscheinen Ihnen am dringlichsten?
Die Zukunft des Musiktheaters hängt sehr davon ab, ob es genügend Komponisten geben wird, die in der Lage sind, die heutige Lebenssituation der Menschen, z.B. ihre Verlassenheit, Gespaltenheit und Hilflosigkeit, musikalisch glaubwürdig anzupacken.

Geburtsort: Berlin
Ausbildung: Hochschule für Musik und darscellende Kunst, Hamburg; Folkwangschule Essen.
Engagements: Oberhausen, Aachen, Oldenburg, Freiburg/Br., Bern.
Wichtigste Partien: Pedrillo («Die Enrführung aus dem Serail,), Wenzel (‚Die verkaufte Braut»), die vier Dienerrollen in «Hoffmanns Erzählungen•, Beppo («Pagliacci,), Der Schäbige («Lady Macbeth von Mzensk»), Maler («Lulu»).
Zukunftspläne: So lange wie möglich als Sänger auf der Bühne zu stehen.

C&A ZIEHT ALU A!

Ein nicht weniger prominenter Mieter ist die **Firma C&A,** die in den Räumen unseres Zunfthauses an der Marktgasse 13 / Amthausgasse 8 und denjenigen unserer Nachbarzunft, der Zunft zu Mittellöwen, untergebracht ist. Die Firma hat uns den nachstehenden Text über ihre interessante, 155 jährige Geschichte zur Verfügung gestellt:

Alles begann so um das Jahr **1800** in der ländlichen Umgebung des westfälischen Dorfes **Mettingen.** Trotz eines beachtlichen Anbaus von Flachs war Mettingen zu dieser Zeit nicht gerade ein wohlhabendes Dorf. Im Winter wurde der Flachs auf den Bauernhöfen gesponnen, gewoben und zu Leinenartikeln verarbeitet; im Sommer zogen die Bauernsöhne nach Friesland, um dort als Knechte etwas dazu zu verdienen.

Die friesischen Bauern hatten schnell bemerkt, wie auffallend gut die Qualität der Leinensachen ihrer deutschen Knechte war, und immer öfter ersuchten sie diese, ihnen ein Stück Tuch von zuhause mitzubringen.

Das Interesse an Stoffen aus Mettingen und Umgebung nahm derart zu, dass viele Mettinger damit begannen, durch die ganzen Niederlande zu ziehen und ihre Stoffe zu verkaufen. So auch die **Gebrüder Brenninkmeijer,** Giemens (geboren am 25. März 1818) und August (geboren am 6. Dezember 1819). Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, „dem Kunden ein vorzügliches Produkt anzubieten für einen möglichst günstigen Preis". Und bald waren sie dafür bekannt, dass ihre Stoffe die besten und günstigsten waren. Ihre Geschäfte gingen so gut, dass sie beschlossen, in **Sneek** im Norden Hollands einen kleinen **Laden** zu eröffnen, wo sie neben Stoffen auch Garne und Bänder verkauften. Das war im Jahr **1841.** Wenig später zogen ihre Ehefrauen von Westfalen herüber, und die beiden Familien liessen sich endgültig in **Holland** nieder.

Um 1863 begannen Giemens und August Brenninkmeijer vorsichtig, neben Stoffen und Zubehör auch **Konfektion** - Kleider von der Stange - zu verkaufen. Aber die Fertiganzüge fanden zunächst wenig Anklang; man zog es vor, einen Massanzug - allenfalls auch aus zweiter Hand - zu erstehen als einen Konfektionsanzug. Aber die Beharrlichkeit der Gebrüder Brenninkmeijer, gepaart mit der zunehmenden Einsicht der Kunden, dass Konfektion bedeutend günstiger war als Masskleidung, begann nach und nach Früchte zu tragen: Das kleine Ladengeschäft in Sneek wurde immer erfolgreicher, und im Jahr **1881** wurde in **Leeuwarden** eine **erste Filiale von C&A Brenninkmeijer** eröffnet. Ein Jahr später, am 18. Mai 1882, starb August Brenninkmeijer.

Im Jahr **1893** wagte die Firma den Sprung in die Hauptstadt **Amsterdam.** In der Folge entstanden in den Niederlanden viele weitere Konfektionsgeschäfte unter dem Namen C&A Brenninkmeijer.

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg überschritten die Söhne und Enkel der beiden Firmengründer - Giemens Brenninkmeijer war am 22. Juli 1907 gestorben - die Grenze nach Deutschland und eröffneten im Jahr **1911** eine Niederlassung in **Berlin;** ein weiteres Jahrzehnt später, im Jahr **1922,** wurde die erste Filiale in **London** gegründet

Nach den Jahren des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1963, erschien der Firmenname C&A auch auf dem belgischen Bekleidungsmarkt, und von 1972 an expandierte die Familienfirma sogar nach Frankreich, ins klassische Land der Haute Couture. In der Folge kamen C&A-Geschäfte in weiteren Ländern Europas dazu, in Luxemburg, Spanien, Oesterreich - und in der **Schweiz:**

Im Jahr 1974 übernahm die Familie Brenninkmeijer die auf dem Schweizer Markt gut etablierten Textilfirmen Frawa AG in Zürich und Contis SA in Genf. Im Jahr 1977 übernahm die Contis SA die Frawa AG und änderte ihren Namen in **C&A Mode AG/SA.** Damit verfügte C&A auf Anhieb über neun gutsituierte Geschäftslokalitäten mit entsprechender Infrastruktur in den Städten Bern, Genf, Genf-Balexert, Lausanne, Luzern Sion, Vevey, Winterthur und Zürich.

Am 3. März 1977 öffnete das erste C&A-Geschäft in Biel seine Tore. Mit diesem Datum wurde auch der Name der übernommenen Geschäfte in **C&A** geändert. Im Zuge einer kontinuierlichen Expansion mit rasch aufeinanderfolgenden Neueröffnungen wurde in der ganzen Schweiz ein immer feineres Filialnetz geknüpft.

Die C&A Mode AG hat ihren Sitz in **Genf;** die Administration des Unternehmens C&A Schweiz befindet sich an der Zeughausstrasse 31 in **Zürich.** In der Schweiz gibt es heute **32 C&A-Verkaufsgeschäfte,** 18 in der deutschen Schweiz, 12 in der Westschweiz und 2 im Tessin. In allen Geschäften wird Damen-, Herren- und Kinderbekleidung angeboten; in 21 Geschäften umfasst das Sortiment zusätzlich Modestoffe. Erwähnenswert ist schliesslich das Verteil- und Logistikzentrum der Firma in Brunegg (AG), mit rund 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein wichtiger und geschätzter Arbeitgeber in der Region.

Die **weitere Entwicklung** von C&A ist heute vermehrt auf **qualitative Ziele** ausgerichtet. Mit struktureller Verbesserung und/oder der Erweiterung bestehender Verkaufsflächen sowie der Einführung moderner Warenpräsentationsmodelle werden die C&A-Geschäfte laufend den sich verändernden Kundenbedürfnissen angepasst.

Schuhmacher: Es gibt sie noch

Unter dem Titel **„Eine ledrige Sache"** widmete die **COOP-Zeitung** im vergangenen Sommer einen längeren Artikel dem Schuhmacher-Handwerk. Am Beispiel der Schuhmacherei von Manfred Käser-Beyeler in Wallenbuch (FR) orientierte der Verfasser, **Ueli Gutknecht,** über die aktuellen Probleme des alten Handwerks. Wir gestatten uns, ihn auszugsweise zu zitieren.

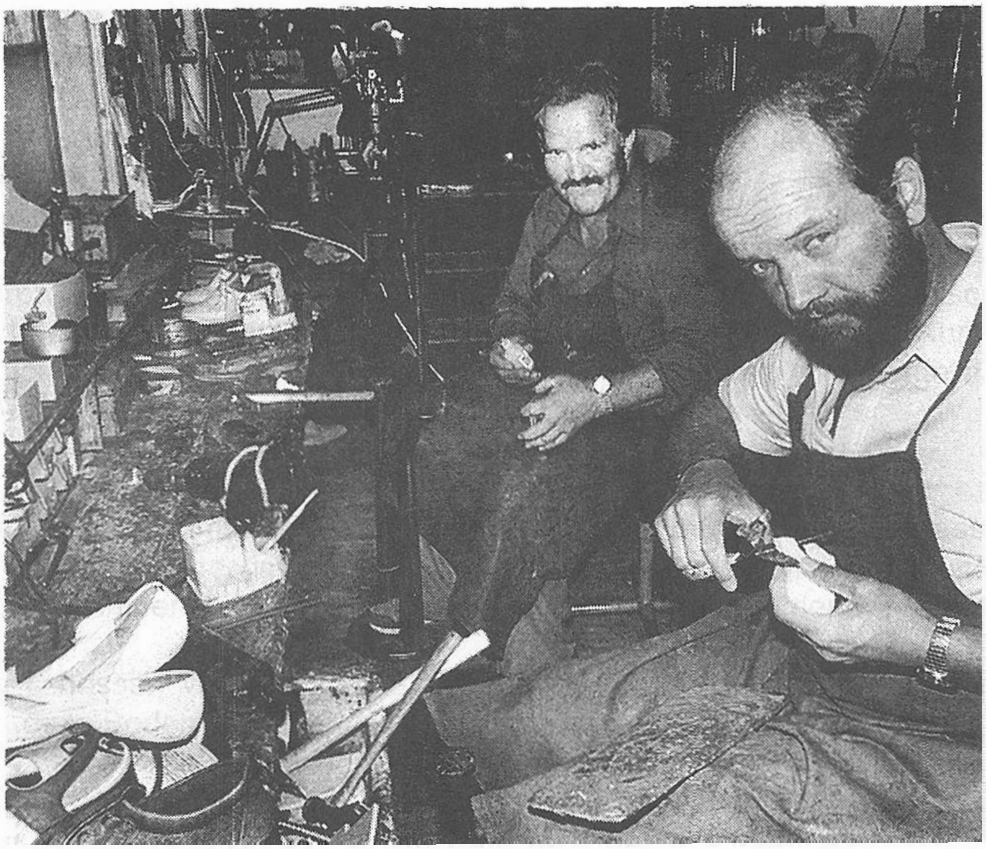


BILD: UELI GUTKNECHT

„Es riecht nach Leder, Leim und Schuhfett. In der Schuhmacherei von **Manfred Käser** im freiburgischen **Wallenbuch** stehen Schuhe am Boden, auf der Werkbank und in den Gestellen; zum Teil solche, deren Reparaturwürdigkeit kaum glaubhaft ist. „Wer seine Schuhe liebt, der lässt sie reparieren", meint Schuhmacher Käser.

In der Schweiz existierten **1929** noch **7 886 Schuhmachereien** - zu viele, um allen eine Existenz zu ermöglichen. 1934 erliess der Bund den „Schuhmacherbeschluss", der die Eröffnung neuer und die Erweiterung bestehender Schuhmacherwerkstätten einer kantonalen Bewilligungspflicht unterstellte. Seither nahm die Zahl der Schuhmachereien ab: **Heute** sind es **noch 470.**

„Bei meiner Werkstatt gibt es kaum Parallelen zu den **städtischen Schnell-Sohlereien,** die sich in der Regel aufs profitable Reparieren von Absätzen und Neubesohlen von Schuhen beschränken." Bei Käser stehen zum Teil jahrzehntealte Spezialnähmaschinen, Sohlen- und Absatzpressen. Zu den Reparaturarbeiten zählen: Spitzen, Sohlen, Absätze erneuern, Gleitschutzsohlen anbringen, Sohlen nachbefestigen, Innensohlen und Fersenfutter erneuern, Näharbeiten und Schaftreparaturen ausführen, Oesen, Haken und Reissverschlüsse ersetzen, Schuhe färben und auffrischen.

„Manche Menschen können fabrikmässig hergestellte Schuhe nicht ohne individuelle Anpassung tragen", führt Schuhmacher Käser aus. Er kennt die **Korrekturmöglichkeiten:** Schuhe individuell dem Fuss anpassen, Schaftpolsterungen bei Druckstellen einsetzen, Hinterkappe und Gelenke verstärken, Stellungskorrekturen bei ungleicher Sohlenabnützung, Abrollhilfen anbringen bei Beschwerden im Vorderfuss und in den Gelenken, Pufferabsätze als Stossdämpfer, Erhöhen der Absätze und Sohlen zum Ausgleich unterschiedlicher Beinlängen, Fussbettungen und Fussstützen für komfortableres Gehen.

Zur Zeit gibt es in der Schweiz **41 Schuhmacherlehrlinge - Tendenz steigend.** Für die Meisterprüfungen 1995 waren 14 Kandidaten angemeldet. An der Fachschule für Schuhmacher und Orthopädie-Schuhmacher in Oey-Diemtigen werden Kurse in allen Spezialgebieten angeboten. Neben den Schuhreparaturen wird heute das vollständige Anfertigen von orthopädischen Massschuhen immer wichtiger."

Am Beispiel der Schuhmacherei von **Edgar Michel** an der Schwarztorstrasse 47 in Bern stellte **Hans Gerber** im Bern-Tip des **Berner „Bund"** vom 28. Oktober 1995 die Verhältnisse in der **Bundesstadt** dar. Seinem Artikel entnehmen wir folgendes:

„Wie Pilze schossen vor allem im Stadtzentrum vor einigen Jahren die **„Absatz-Bars"** aus dem Boden. Die Schnellreparatur-Servicestationen profitierten von den Stöckelschuhen eleganter Damen: Die bleistiftdünnen Absätze brachen trotz Metallverstärkung gelegentlich ab und mussten natürlich sofort geflickt werden, um den Damen das Umherhumpeln auf einem Bein zu ersparen. Inzwischen hat sich die Mode längst geändert: Breite und eher klobige Absätze sind auch bei den Frauen gefragt, weshalb die Schuhreparateure weniger Arbeit haben.

Davon kann auch Schuhmachermeister **Edgar Michel,** der weniger Aufträge als früher auszuführen hat, ein Liedlein singen. In seiner Schuhwerkstätte im Untergeschoss des Eckhauses Belpstrasse/Schwarztorstrasse waren einmal fünf Arbeiter beschäftigt. Heute ist Edgar Michel froh, für sich allein noch genügend Arbeit zu haben.

Der Spruch „Schuster bleib bei deinen Leisten" gilt fürs Schuhmachergewerbe längst nicht mehr: Im Telefonbuch für die **Stadt Bern** sind nur noch **sieben Schuhmacher** zu finden. Für junge Leute ist der Beruf nur interessant, wenn sie sich weiterbilden und nach der Meisterprüfung eine Zusatzausbildung als **Orthopädie-Schuhmacher** abschliessen, um Schuhe für Gehbehinderte nach Mass anfertigen oder Einlagen formen zu können."

Wir bleiben beim Thema - gewissermassen in eigener Sache - und veröffentlichen nachstehend den Artikel von Meister Gody Bircher, Orthopädie, an der Thunstrasse 16 in Bern, den wir in Nummer 7/8 der Fachzeitschrift „Fuss & Schuh" des Schweiz. Schuhmacher- und Orthopädieschuhmachermeister-Verbandes gefunden haben:

«Unterwegs im Sinne der modernen Schuhmacherei»

Zum 650-Jahr-Jubiläum der Berner Zunft zu Schmieden, am 13. Mai 1995, waren alle anderen Zünfte aufgeboten, ihre Berufe im mittelalterlichen Stil zur Schau zu stellen. Diese Aufgabe war also auch der Zunft zu Schmuhmachern gestellt. Da diese keinen Schuhmacher in ihren Reihen haben, wurde der Schreibende, Gody Bircher, und Urs Berner als Maschinenlieferant zur Teilnahme angefragt. Wir waren uns sehr bald einig, dass unser Beruf alles andere als Nostalgie-Darstellungen braucht!

In der Folge wurde Urs Berners Neuentwicklung im Ausputzmaschinensektor mit hartmetallbestückten Schleifscheiben, stufenloser Drehzahlregulierung und anderen Raffinessen auf den Platz gestellt. Natürlich gehörten auch eine UBAG-Sehnellpresse, eine UBAG-Orthopädiepresse sowie eine moderne Nähmaschine dazu. Damit war ich bestens ausgerüstet, eine moderne und leistungsfähige Schuhmacherei in Betrieb zu präsentieren.

Leider war uns Petrus während der Eisheiligen nicht wohlgesinnt. Es regnete den ganzen Tag, die Temperatur sank auf unter fünf Grad! (Klebeprobleme!) Auch uriser Zelt wollte infolge Windböen gut beschwert und verankert werden!

Trotz der widrigen Umstände hatten wir eine gute Stimmung, und auf zynische Bemerkungen betreffs «Mittelalter-Stilechtheit» reagierten «meine» Zunftmitglieder mit der Tatsache, dass leider kein Ötzi aufzutreiben gewesen sei ...

Ich gratuliere und danke den Mitgliedern der Zunft zu Schuhmachern zur Courage und das Durchsetzungsvermögen gegen den für unseren Beruf nicht förderlichen Oldie-Trend.

Es wäre wünschenswert, vermehrt von Anti-Nostalgie-Aktionen in unserem Beruf zu hören ...

Godi Bircher, Bern

Schuehmacher People - aus der zünftigen Szene

Am Fest zum bevorstehenden 50. Geburtstag von **Stefan Ziegler** in unserem Zunftsaal (das Fest fand am 28. Oktober 1995 statt, Stefans Geburtstag fällt jeweils auf den Stefanstag) zirkulierten Photographien, die den Jubilar im Alter von fünf und sechs Jahren in selbst gebastelten „Seifenkisten" zeigen. Unsere Recherchen haben ergeben, dass die Bilder am legendären jährlichen **„Seifenkisten"-Rennen** im **Gurtenbühl** aufgenommen wurden. Vater Max Ziegler hat eine Photokopie eines Artikels aus dem **Könizer „Geschäfts-Anzeiger"** („Lokal-Zeitung, Wohnungs-, Vereins- und Geschäfts-Anzeiger der Gemeinde Köniz") vom **3. Juni 1951** ausgegraben und uns zur Verfügung gestellt (vielen Dank!). Die Kopie des Artikels aus der Feder von W. Dürrenmatt ist leider von schlechter Qualität; wir geben ihn deshalb in einer (wörtlichen) Abschrift wieder.

Grand-Prix Gurtenbühl 1951

Wie in einem gewaltigen Ameisenhaufen krabbelte es am vergangenen Samstagabend von Menschen im Gurtenbühl. Der Grand-Prix scheint sich zu entwickeln, denn Tausende Neugieriger umsäumten die Piste. Nach dem anhaltend schlechten Wetter freute man sich nun doppelt auf den Rennabend, der dann einmal zur Seltenheit nicht ertränkt wurde. So haben viele Spaziergänger das Nützliche eines Bummels mit der Besichtigung des Buben-Grand-Prix verbunden, und jedermann freute sich von ganzem Herzen ob der Hingabe und dem Enthusiasmus der Knaben. Wie mancher Erwachsene dachte dabei selbst wieder an seine eigene glückliche Kinderzeit zurück. Lasst den Kindern ihre freie, frohe Zeit leben! Früh genug noch werden sie in die Ketten des Alltags und der Sorgen eingespannt. Schöne Jugenderinnerungen aber bleiben haften, und im ganzen Leben wird dann davon gezehrt. Man darf sicher sein, dass heute 99,99 Prozent der geschätzten Gurtenbühl-Bevölkerung das alljährliche Kinderrennen tolerieren und mitfeiern und Verständnis haben für ein bisschen reiner Kinderfreude. Wie viel schöner wäre es, wenn wir gerade von runden 100 Prozent schreiben dürften, damit eine so prächtige, freudespendende und gemütvolle Veranstaltung endlich ohne höhere behördliche Einmischung stattfinden könnte ? Glücklich das Alter, das sich mit der Jugend noch zu verbinden weiss!

Das Publikum bildete beidseits des Gurtenwegs bis hinauf in die beiden Bernblickstrassen ein dichtes Spalier. Die Zeitmesser hatten beim Ziel Platz genommen. Man hatte diesmal früh am Abend mit dem Start begonnen, um nicht allzu stark in die Dunkelheit zu geraten. Mit echter Freude sah die grosse Menschenmenge den Jungens zu, die mit ihren selbstverfertigten Muster-Rennwagen heranpirschten. Teils mit Schutzhauben versehen, trugen auch ihre Fahrzeuge die Namen bekannter Rennmarken. Dazu trug ein jeder stolz seine Renn-Nummer mit der obligaten Ovomaltine-Reklame, die natürlich nirgends fehlen darf. Die unvermeidliche Ovomaltine ist gleichbedeutend wie Sport, und es wäre

eigentlich besser, das schweizerische Weltprodukt, das überdimensionale Kraft verheisst, in „Sport-Maltine" umzutaufen.

Von links nach rechts: Kurt Ziegler, Robert Fischer, Christian Ziegler (hinten), Stefan Ziegler (vorne)

Die ersten „Runden" schon bezeugten, dass mit ganz erheblichen Geschwindigkeiten gefahren wurde. Interessant wäre es, dieses Stundenmittel an Hand der gefahrenen Zeiten auszurechnen. Leider ist uns die genaue Länge der Abfahrts-Piste nicht bekannt. Wer jeweils an den obern Doppelkurven der Bernblickstrasse Platz nimmt, geniesst hier fast am meisten von diesem mit sprühendem Eifer gefahrenen Rennen; es braucht nämlich von den Buben wirkliche Geschicklichkeit, diese beiden Linkskurven zu „nehmen". Auch besteht da die erste beste Möglichkeit, Zeit zu gewinnen. Die untere Rechtskurve bei der Metzgerei Gasser und der Bäckerei Wägli umsäumen jeweils Hunderte von Zuschauern. Auch diese Kurve ist recht brenzlig, und man tut gut daran, gefüllte Schutzsäcke anzubringen. Manch einer versagt in dieser Rechtskurve und wischt sich dann verstohlen die perlenden Tränen ab. Auch ganze Fahrzeuge sind an dieser Stelle schon zerborsten.

Nach dem ersten Akt folgte die flotte Ansprache von Herrn August Wildi, Gurtenbühl. Leider ging sie im Rummel trotz dem Lautsprecher etwas verloren. Herr Wildi als Schulobmann der Gemeinde Köniz ist selbstredend auch ein grosser Freund der Jugend und gönnt von ganzem Herzen den Kindern dieses kurze Vergnügen. In seiner Ansprache begrüsste der Vortragende die grosse Gästeschar mit sichtlicher Freude, dankte für dieses zahlreiche Erscheinen und machte auch gebührend auf

die Sammlung für ein Altersheim aufmerksam. Mit dem Kinderrennen wurde also zugleich ein guter Zweck verbunden, dem man Achtung zollen darf. So machte sich denn eine „Staffel" der Jungmannschaft mit dem Auto auf den Weg, hinter ihr das Sammeltuch, und von überall her prasselten die Münzen hinein. Diese Spendefreudigkeit hat auch einen tieferen Sinn! Wir wollen uns herzlich daran freuen, gab es doch 838 Franken in Kleingeld, angefangen vom „Fünfer bis zum Fünfliber". Davon müssen nun natürlich auch allerhand Rennkosten bestritten werden, die unvermeidlich waren.

Nach der leider etwas zu ausgedehnten Pause erfolgte dann die 2. Auflage des „friedlichen Matsches", und schon wurde der Sieger ermittelt und die übrigen Ränge errechnet. Schöne Preise standen auf dem Gabentisch, aber bestimmt auch nicht zu grosse, um die Jugend zu betören. - Nachstehend die 10 Besten:

1. Rang (Startnummer 34): Ziegler Kurt, 1936, auf Mercedes, in der Bestzeit von 1 Minute 03,3 Sekunden. - 2. (36) Fischer Robert, 1936, Bellevue, Mercedes, 1:03,8. - 3. (22) Hagi Kurt, 1938, Gurtenbühl, Alfa Romeo, 1:06. - 4. (24) Stoller Hansruedi, 1935, Gurtenbühl, Alfa Romeo, 1:07,4. - 5. (42) Bürki Werner, 1936, Gurtenbühl, BMW, 1:08,6. - 6. (64) Gurtner Rob., 1936, Spiegel, Mercedes-Benz, 1:09. - 7a. (12) Betschard Fredy, 1938, Gurtenbühl, Alfa Romeo, 1:09,5. - 7b. (50) Messerli E., 1937, Blinzern, Ferrari, 1:09,5. - 8. (46) Schneider Rene 1, 1936, Gurtenbühl, Alfa Romeo, 1: 10,6. - 9. (32) Ziegler Christian, Bellevue, Mercedes, 1: 12,2. - 10a. (8) Müller Heinz, Spiegel, Alfa Romeo, 1:11,6. -10b. (48) Schneider Rene II, 1937, Gurtenbühl, Alfa Romeo, 1:11,6.

Das diesjährige Gurtenbühl-Kinderrennen hatte unerwartet grossen Besuch auch von auswärts und aus der nahen Stadt. Das bezeugte die gewaltige Autokolonne, die längs der Kirchstrasse zu sehen war. Die anwesenden Könizer Behörden bezeugten der heranwachsenden Jugend durch ihr Erscheinen ihre warme Sympathie. Es gab keine Unfälle, das Publikum blieb sehr diszipliniert. Hierzu leistete der unentbehrliche „Sportmaltine"-Wagen auch recht vorzügliche Dienste. Der Dank sei auch an die Veranstalter ausgesprochen und an die Kinder. Die Programme waren alle ausverkauft, und dem Schreiber dieses Berichtes war es nicht einmal möglich, eines zu erstehen. So möge man ihm verzeihen, wenn sich irgendein Fehler in den Bericht einschleichen sollte.

Der besondere Schatz des so zahlreichen Publikums im Rennen war aber der herzige kleine, sympathische Liebling, ,,Starter" Stefan Ziegler, Bellevue, geboren 1946 (richtig 1945). Er zählt also erst seine fünf Lenze, aber sein Lächeln, die Aufgewecktheit und auch seine Geschicklichkeit trugen ihm spontan die überwältigende Liebe aller Zuschauer ein!

W. Dürrenmatt, Verleger

Auf der nächsten Seite folgt ein weiteres Bild, das Stefan Ziegler am Grand-Prix Gurtenbühl des Jahres 1952 zeigt.

Stefan Ziegler am Grand-Prix Gurtenbühl 1952

In der „Berner Agenda" der Berner Zeitung BZ ist uns ein Bild mit einem bekannten Gesicht aufgefallen: Es zeigt unsere Gesellschaftsangehörige **Beatrice Held-Isenschmid** in einer Aufführung des Vereins **„Theater Ittigen".** Der Verein hat unter der Regie von Brigitte Bissegger vom 20. Januar bis 10. Februar 1996 neunmal ein Stück des englischen Erfolgsdramatikers Allan Ayckbourn „How the other half loves" in der berndeutschen Fassung „Die bessere Hälfte" oder **„Fautsch verbunge"** aufgeführt. ,,Theater Ittigen" ist ein seit 1990 bestehender Verein zur Pflege des Theaterspielens, dem rund 150 Mitglieder - Laienschauspielerinnen und - schauspieler sowie Helferinnen und Helfer - aus den verschiedensten Berufen angehören.